

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1943**

38 (7.2.1943)

Verlagsbüro: Poststraße 37 u. 39, Freiburg i. Br. 3447. Verlagsbüro: Poststraße 37 u. 39, Freiburg i. Br. 3447. Verlagsbüro: Poststraße 37 u. 39, Freiburg i. Br. 3447.

# Der Alemann

## KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIAL

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



### Das neue Wolgalied

Stadt  
Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemann erscheint zwei Mal wöchentlich als Wochenblatt. Herausgeber: Hermann Müller, Postfach 30, Freiburg i. Br. 3447. Verleger: Der Alemann, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Postfach 30, Freiburg i. Br. 3447. Druckort: Freiburg i. Br. 3447. Druckzeitung: Postfach 30, Freiburg i. Br. 3447. Druckzeitung: Postfach 30, Freiburg i. Br. 3447.

Jahrgang 1943 / Folge 38

Freiburg i. Br. 7. Februar

## Bei Schneestürmen und strenger Kälte Harte, erbitterte Kämpfe

### Die Angriffe der Sowjets im ganzen Südabschnitt verstärkt

#### Wir und der Krieg

Der Krieg verändert sein Gesicht. Als er ausbrach im September 1939, da mochten viele annehmen, daß nunmehr die Zeit des totalen Kräfteeinsetzes und der Mobilisierung aller Kräfte gekommen sei, daß der moderne Krieg mit allen seinen Schrecken auch für die Heimat unabweisbar wäre. Es ist alles anders gekommen, als man dachte. Der Krieg lag nach dem ersten heftigen Beginn zunächst lange Monate „auf Eis“, das war damals, als der tägliche „Mittags-Bericht“ keine besonderen Ereignisse meldete und da mancher meinte, der Krieg würde gar nicht mehr richtig zum Ausbruch kommen. Einem Orkan gleich brach er aber doch eines Tages mit einer elementaren Wucht los, wie ein Sturm, und hat seitdem nicht aufgehört zu toben.

Deutschland, das sich in Beginn des Weltkrieges einen tapferen und vom ersten Weltkrieg her gewohnten Feind gegenüber sah, es machte sich keine übertriebenen Hoffnungen von der Reichweite der zu erwartenden Kämpfe, es richtete sich auf ein hartes Ringen ein. Dieser Haltung war dann gewiss kein militärischer Spannungszug und es erforderte den ganzen Einsatz von Führung und Truppe. Und doch kann es mit der Härte der heutigen Kämpfe im Osten nicht verglichen werden. Der Gegner im Westen brach moralisch zusammen, ehe er militärisch kapituliert.

Der deutsche Soldat erprobte seine Kraft auf vielen Kriegsschauplätzen und war und blieb von seiner absoluten Stärke und Ueberlegenheit über alle seine Feinde überzeugt, wenn es auch da und dort hart auf hart ging. Die deutsche Heimat aber verfiel in den Händen der Feinde, die mit geringen Verlusten ertrugen, in ihrer militärischen und politischen Ausrichtung aber beispiellosen Elend unserer Väter als ein für alle Zeiten schließendes und selbstverhängendes Ereignis hinnehmen. Die Heimat verlor die geschichtliche Wahrheit, daß ein unangefangenes Schicksal nicht von ewigem Bestand sein kann, wenn keine schweren Opfer dafür gebracht werden. Viele meinten im Jahre 1940/41, man könnte im Rückblick freudig, gemächlich das Ende dieses Krieges abwarten und dies unter Beibehaltung möglichst vieler Friedensgewohnheiten. Sie verabsahen, daß erstens auch unsere Feinde eines Tages ihre großen Wollquellen ausen und mobilisieren würden und zweitens, daß der Weltkrieg im Osten auf den Augenblick lauwert, in dem er uns und unserem Kampf in den Rücken fallen konnte.

So entwickelte sich der Krieg wiederum in anderer Richtung, als man dachte. Er nahm jene Formen an, wie sie für unser technisches Zeitalter charakteristisch waren und verlangte auch die Opfer, die unabweislich einmal gebracht werden mußten, sollten wir in diesem Kampf um unsere Existenz bestehen können. Der Krieg ist jetzt erst in jenes Stadium eingetreten, in dem er unsere ganze physische und moralische Kraft in Anspruch nimmt und in dem wir eine Bewährungsprobe abzuliegen haben, die vielleicht schwerwiegender sein wird und härter als je zuvor in der deutschen Geschichte. Wir werden nicht davon zurückweichen. Das Gedulde, das wir erweisen wollen in dieser Bewährungsprobe und aller Opfer wert! Was Schwächeres und gelochter werden, was unser ganzes Leben vom Krieg in Besitz genommen werden, so wissen wir, daß wir alles erdulden müssen, denn es geht um unser aller Leben und Zukunft. Wir werden durchhalten, weil sonst alles verloren ist und unser nationales Leben verfallt im bolschewistischen Chaos.

Dieser Krieg ist notwendig, wie keiner je zuvor. Jeder wünscht sein baldiges Ende. Aber ohne Opfer und ohne Elend wird er nie zu Ende gehen. Es liegt deshalb allein bei uns, ob das Schicksal uns eines Tages des Friedens für würdig hält.

Berlin, 6. Februar.

Im ganzen südlichen Abschnitt der Ostfront verhärtete die Kämpfe sich von neuem ihre Angriffe. Unsere Truppen lieferten dem Feind erbitterte Kämpfe und verteidigten ihre Linien mit Zähigkeit und Energie. Bei Noworosskoff vertrieben die gelandeten feindlichen Bataillone trotz verzweifelter Widerstände auf engem Raum zusammen und vernichteten sechs leichte Panzer, die von den Landungsgruppen mitgebracht worden waren. Das Schicksal der Eingeschlossenen wird der Feind trotz seiner Verluste, welche Verhaftungen heranzubringen, nicht aufhalten können.

Im unteren Donaugebiet verhärtete der Feind seine Angriffe auf breiter Front. Zur Unterdrückung seiner Infanterie setzte er zahlreiche Panzer ein. Mehrere Panzer wurden durch unsere Artillerie zerstört. In mehreren Fällen erlitten die Panzer schwere Schäden. Die Feinde versuchten, die hier mit Teilen einer weiteren Schützenbrigade eingesetzt waren, wurden unter schweren Verlusten im Gegenangriff über den Fluß zurückgeworfen. Nicht anders ging es den Sowjetkämpfern, die im Panzerunterstützung gegen ein beständiges Bombardement vorgehen. In westlichen Bereichen nahen Kampfbrachen die wiederholten Vorstöße nach Abschluß mehrerer Panzer zusammen. Beim schweren Angriff des Tages legte der Feind neben starken Infanterieverbänden noch 25 bis

30 Panzer ein, aber an seiner Stelle gelang es den in Reihen anstürmenden Bolschewiken, unsere Hauptkampflinie anzubrechen. Unter Abfuhr von 18 Panzern waren unsere Truppen die Sowjets zurück. Im Brennpunkt dieses erbitterten Ringens fanden Teile einer Jägerdivision, die unter Führung von Jägerführer Oberleutnant Zucht sich und unerlöschlich kämpfend, dem Hauptstoß abgingen und den Feind im Gegenstoß zurücktrieben.

Im Rüdungsgebiet des Don verlor der Feind weitere acht Panzer, als unsere Kampfgruppen vorgedrungene feindliche Kräfte im Gegenstoß versprengten. Auch keine blutigen Ausfälle durch harte Angriffe unserer Schützenbrigaden waren erheblich. Am unteren Don verbleibt die Front weiterhin ruhig, doch kam es am mittleren Donabschnitt erneut zu schweren wechselseitigen Kämpfen. Bei den unteren Vorstößen der Panzer nach Westen haben die Sowjets feindliche Kräfte in Stärke eines Regiments übertrieben und vernichtet. In diesem Kampfabschnitt und weithin des Ostabschnittes wird erbittert gekämpft. Die in großer Zahl und in demselben Bereich von Angriff und Gegenstoß geführten Kämpfe umfassen die Fronten der 294. Infanteriedivision und der 294. Infanteriedivision. Die beiden Sowjetbrigaden, die hier mit Teilen einer weiteren Schützenbrigade eingesetzt waren, wurden unter schweren Verlusten im Gegenangriff über den Fluß zurückgeworfen. Nicht anders ging es den Sowjetkämpfern, die im Panzerunterstützung gegen ein beständiges Bombardement vorgehen. In westlichen Bereichen nahen Kampfbrachen die wiederholten Vorstöße nach Abschluß mehrerer Panzer zusammen. Beim schweren Angriff des Tages legte der Feind neben starken Infanterieverbänden noch 25 bis

## Am unteren Donez und Don

### Die bei Noworosskoff gelandeten Sowjets weiter zusammengedrängt

Was dem Führerhauptquartier, 6. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die bei Noworosskoff gelandeten sowjetischen Verbände wurden trotz allem Widerstandes weiter zusammengedrängt und schon an Land gebrachte feindliche Panzer abgeschossen. Erneute Landungsversuche scheiterten.

Im Rüdungsgebiet des Don, am Donez- und Oskol-Abchnitt, setzte der Feind seine Angriffe fort. Am unteren Donez und im Abschnitt Wyma scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner. Am mittleren Donez und weithin des Ost-Abchnittes sind gruppenweise Kämpfe im Gange, bei denen feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen wechselten.

Erneute heftige Angriffe der Sowjets südlich des Ladogasees wurden blutig abgewiesen. Bereitstellungen durch Artilleriefeuer erfolglos.

Im den Gewässern des hohen Karbena's vertrieben schnelle deutsche Kampflinien ein feindliches Bataillon von 5000 Mann, und wurden einen Panzer von 6000 Art. in Brand. Bei einem Angriff auf das Hafen- und Stadtgebiet von Wumansk riefen Bombentreffer Herden von Panzern hervor.

In Tunesien nahmen deutsch-italienische Kampfgruppen, wie vom der Luftwaffe unterstützt, eine beherrschende Höhenstellung und hielten sie gegen feindliche Gegenangriffe.

Schnelle deutsche Kampfgruppen vertrieben bei einem Tagewort über den Kanal durch Bombentreffer schwerer Artillerie erhebliche Schäden in einem Rüstort.

In den schweren Abwehrkämpfen im Tunesiengebiet haben sich die 294. Infanteriedivision und die 7. Panzerdivision besonders ausgezeichnet.

## Duce übernimmt Außenministerium

### Wachablösung in Rom - Weitgehender Wechsel im gesamten italienischen Regierungsapparat

Rom, 6. Februar.

Künftig wird folgende Umbildung der italienischen Regierung bekanntgegeben:

Das Außenministerium wird vom Duce übernommen. Unterstaatssekretär im Außenministerium wird Giuseppe Bastiani. Graf Ciano wird auf drei Jahre zum Mitglied des Großen Rates ernannt. Der Unterstaatssekretär im Ministerpräsidentium wird von General Emilio Ruffo übernommen. Der bisherige Präsident von Neapel, Umberto Aldini, übernimmt an Stelle von Buffarini Guidi das Innenministerium.

Zuständigkeiten: An Stelle von Graf Ciano, der weiterhin Vorsitzender der Reichsräte und Korporativen Kammer bleibt, übernimmt Alfredo de Marzio das Justizministerium. Finanzminister: Baron Giacomo Acerbo, bisher Vorsitzender des Internationalen Landwirtschaftsverbandes in Rom, übernimmt

an Stelle von Thaon di Revel das Finanzministerium. Erziehungsminister: Der Rektor der Universität Pisa, Carlo Magagnoli, übernimmt an Stelle von Giuseppe Bottai das Erziehungsministerium. Technische Arbeiten: Nationaler Senator Benini an Stelle von Giuseppe Goria das Ministerium für öffentliche Arbeiten. Verkehrsminister: Senator Cini übernimmt den Posten des bisherigen Ministers. Der bisherige Unterstaatssekretär Ruffo übernimmt den Posten von Alessandro Cavallini. Minister für Volkswirtschaft: Graf Ciano übernimmt den Posten von Ruffo. Der Unterstaatssekretär für Kriegproduktion wird zum Minister ernannt. Der bisherige Unterstaatssekretär Ravagnolo übernimmt das Amt des Ministers.

Es ist eine alte schicksalige Gewohnheit, von Zeit zu Zeit die Männer, die an



Zwanzig Jahre lang unterdrückte der Bolschewismus seine Völker und ließ sie im Dreck verkommen. Die Aufrüstung allein wurde systematisch organisiert. Europa sollte überfallen, seine Kultur vernichtet und seine Völker zu Sklaven der Mächthaber des Kreml gemacht werden. Das alles wäre so gekommen, wenn Adolf Hitler und seine Wehrmacht nicht in entscheidender Stunde den Gegenstoß geführt hätten.

Ariffe weit überlegener feindlicher Kräfte abwehrten. Fortgesetzt griffen Kampf- und Sturmabteilungskräfte in die Erde kämpfe ein, erlittenen eigene Angriffe und vertrieben feindliche Verbände. Die bolschewistischen Batterien, Panzerformationen, Marsch- und Nachschubkolonnen wurden mehrfach schwer getroffen. Weitere Verwundungen und Panzerbeschädigungen sowie über 200 Fahrzeuge aller Art wurden von den Bomben zerstört und ein feindliches Schützenregiment wurde auf dem Amurich und dann in seinen Bedungen bis auf Heile zerstört. Bei der Zerstörung der angriffenden Kampfgruppen schossen unsere Jäger über den Südfronten sieben feindliche Flugzeuge ab.

tere Verwundungen und Panzerbeschädigungen sowie über 200 Fahrzeuge aller Art wurden von den Bomben zerstört und ein feindliches Schützenregiment wurde auf dem Amurich und dann in seinen Bedungen bis auf Heile zerstört. Bei der Zerstörung der angriffenden Kampfgruppen schossen unsere Jäger über den Südfronten sieben feindliche Flugzeuge ab.

## Deshalb werden wir siegen

VON HELMUT SÜNDERMANN

In den Tagen ernster Bestimmung und würdevollen Gedankens an das Heldenerbe der Kämpfer von Stalingrad richten sich die Blicke des deutschen Volkes wieder nach vorn.

In diesen Wochen des zweiten Ostwinters, der uns den Geist der Bedrohung unserer nationalen Existenz erneut deutlich gemacht hat, stellt das nationalsozialistische Deutschland nicht müdegehetend, wie schon so oft unter ähnlichen Umständen, mit aller Entschlossenheit die Aufgabe, die es zu erfüllen gilt, wenn wir das Schicksal unserer Väter in unseren Händen halten wollen.

Obenwiegend wie vor Jahresfrist haben wir geschaut, alles das, was die Stunde erforderte, mit Nachdruck und Leidenschaft zu tun. Das hat gegenwärtig im deutschen Volk abstrahiert, ist mehr als eine Mobilisierung — es ist der Ausbruch neuer Energien, der sich aus dem Zusammenklang der Forderungen der Führung nach militärischer und arbeitsmäßiger Kraftkonzentration und der Erkenntnis der breiten Schichten unseres Volkes ergibt, daß wir diesen Krieg gewinnen müssen, wenn wir weiterleben wollen.

Deute — nachdem, was allein durch den heldenmütigen Einsatz der Stalingradkämpfer, die ersten Gefahren des Sowjetansturmes im Osten nicht mit mittelbarer im Vordergrund stehen und deshalb mit ruhiger Abwägung den Angriffsbereitschaft unserer Armeen entgegenzusetzen können —, heute ist es nicht nur am Tage, davon zu sprechen, daß wir in diesem Winter trotz aller Schwierigkeiten nicht schwächer geworden sind, sondern daß die Entschlossenheit, mit der das deutsche Volk den Schritt zum völligen Entschluß seiner Kräfte vollzieht, eine weitere — und wie wir ohne Lieberhebung sagen dürfen — ganz entscheidende Stärkung des deutschen und europäischen Kriegspotential mit sich gebracht hat und weiter mit sich bringen wird.

Es ist nicht die Aufgabe des Journalisten, und es liegt nicht im Interesse der Kriegführung, hier von Einzelheiten zu sprechen. Eines aber darf gesagt werden: alle diejenigen, die da in der Welt mit der Forderung einherziehen, die militärischen Elementen seien im Schwächen, die der Anti-Hitlerbewegung aber im Zielgen begriffen, werden nach ihr blauen Wunder erleben, und alle diejenigen, die von diesem Wahn verblende auf Abenteuer ausziehen, werden sich buntfarbene Röhre holen als bleibende Erinnerung. Die richtige soldatische Macht des Reiches steht hart und unerschütterlich als das geschlossene und schicksalsträchtige militärische Instrument, das die Weltgeschichte kennt.

Der Heldenkampf von Stalingrad hat auch denen, die weder leben noch leben wollen, gezeigt, von wem sie nicht zurückweichen dürfen. Die ersten Angriffe der Sowjetarmee haben in den ersten Wochen des Jahres 1941 den deutschen Soldaten die Waffen nach wenigen Tagen Kampf die Waffen gestreckt, schon nach den ersten Angriffen von Stalingrad haben die ersten Angriffe die Waffen auf ihrer größten Festung gezeigt, im Sturm sind die Amerikaner von den Philippinen vertrieben worden, auf denen sie sich Jahrzehnte hindurch behauptet hatten — in heroischer Größe hat

demgegenüber der deutsche Soldat mit unbesiegbarem Ehrgefühl doch über allen seinen Feinden.

Die geliebte Kraft, die aus dieser Frontstellung des gegenwärtigen Krieges für uns und unsere in völlige gleicher Lage kämpfenden Verbündeten erwächst...

weder in Zahlen noch in Buchstaben ausdrücken läßt, und sie werden die größte Lieberzeugung erst dann erleben, wenn die Lebenskraft des Lebenskampfes sich zur Blutzweiheit des Empfindens heuert...

In sachlicher Reihenfolge

Anmarich der Meldepflichtigen / „Zahrlageheimnisse“ werden gelüftet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Roch im Laufe dieses Monats werden die Männer und Frauen zur Meldung für den Arbeitszweck aufgefordert werden.

Werte und ertragsreiche Arbeiten nicht befallen können, machen ihre Unabhängigkeit mehr und mehr beschränkt.

Die in solchen Fällen beruhende härteste Antiebstank zum höchsten Einfluß stellt allen unseren Feinden, wir allein bekämpfen sie.

Welcher Amerikaner vermochte fanatisch dafür zu kämpfen, daß Roosevelt und die läbliche Weltkraft die Welt beherrschen?

Es sind in diesen Tagen gerade zehn Jahre vergangen, seit der Führer im Anschluß an die Ereignisse der Nachkriegszeit bei seiner ersten Rückkehr nach München an der Stelle, an der am 9. November 1923 die ersten Mordversuche der nationalsozialistischen Bewegung für Leben gelassen hatten...

Unsere U-Boote wachsen zu schnell

Neue Klarmuse von jenseits des Atlantik - Englische Presseparolen: „Wir müssen weniger essen“

Drahtbericht unserer Korrespondenten

hw. Stockholm, 6. Februar.

Admiral Land, Oberster Chef für die Handelsflotte der Vereinigten Staaten, erklärte am Freitag in Washington: „Die U-Boot-Verdrängung gegen unsere vielen Seeverkehrsgefahren stellt in einem fort...

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Die englischen Ausstellungen werden die Verluste der britischen Luftwaffe über den Kontinent für den Monat Januar auf 120 Bomber beziffert. Die Londoner Pressefreiheit, daß dies „verblüffend wenig“ sei...

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Nach den erfolglosen Bemühungen der Anglo-Amerikaner im Aben Oben, ein U-Bootverbot gegen die Küste aufzuheben, wird eine neue britische Forderung bekannt...

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Neue schwedische Meldungen aus London bestätigen, daß der U-Bootkrieg immer härter einen Schotzen auf das nautische Versorgungsproblem wirkt.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Die Besatzungsberichte der rumänischen Teilnahme am Herbstkampf von Stalingrad. Am 5. deutschen Armeekorps war auch die 20. rumänische Infanteriedivision nach der Einnahme von Stalingrad von dem Bolschewiken umstellt worden.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Die im Weltwirtschaftsbericht gemeldete Eröberung einer strategisch wichtigen Höhe in tunesischen Kampfgelände durch deutsche Truppen hat die Engländer offensichtlich sehr betroffen.

Bei den schweren Kämpfen im Weltwirtschaftsbericht am 20. Januar 1943 der Wirtschaftskriegsgruppe...

Tunesien weiterhin Sorgenkind

Engländer mühen Verluß einer wichtigen Stellung eingestehen - Giraud will die Jubelgeleise aufheben

Drahtbericht unserer Korrespondenten

hw. Stockholm, 6. Februar.

Die im Weltwirtschaftsbericht gemeldete Eröberung einer strategisch wichtigen Höhe in tunesischen Kampfgelände durch deutsche Truppen hat die Engländer offensichtlich sehr betroffen.

Bei den schweren Kämpfen im Weltwirtschaftsbericht am 20. Januar 1943 der Wirtschaftskriegsgruppe...

Nach Mr. Roosevelts Weise

Ein Weltparlament soll uns regieren / Erst muß das „Preußenblut“ heraus

Drahtbericht unserer Korrespondenten

wa. Lissabon, 6. Februar.

Seit Wochen häufen sich in den Vereinigten Staaten die Veröffentlichungen von Plänen und Vorstößen, die auf die Errichtung einer amerikanischen Weltbeherrschung und die völlige wirtschaftliche Verflechtung der übrigen Völker ausdehnen.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Die Entzweiung Deutschlands müsse ganz Deutschland besetzt werden, Deutschland müsse auch rückwärts in die letzten Jahre zurückgeführt werden, wofür, wie Hitler erklärt, Stalin und Roosevelt schon sorgen würden.

Neues kurz gemeldet

Wochenschrift „Der Arbeiter“ wird von dem neuen Verleger Dr. Max Sauer...

Nach ruhmloser Aufgabe annektiert

Das Schicksal des französischen Imperiums / Erkenntnisse in Sicht

Von unserem Korrespondenten

Dr. RUTH ALIX BERDOLT.

Düsseldorf, Anfang Februar 1943.

Nachdem vor wenigen Wochen auch die kleine französische Kolonie Somaliland mit Schicksal dem englischen Druck erliegen mußte, befinden sich nun die gesamten afrikanischen Besitzungen Frankreichs in englischer Hand.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Der erste Ausstoß der englischen Herrschaft ist bereits allgemein bekannt: Eine verhängnisvolle innerpolitische Entwicklung...

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Ein weiterer Beweis für Roosevelts imperialistische Pläne wird von den französischen Regierungskreisen in der amerikanischen Verlautbarung gegeben...

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Die ersten Ausstoß der englischen Herrschaft ist bereits allgemein bekannt: Eine verhängnisvolle innerpolitische Entwicklung...

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Die ersten Ausstoß der englischen Herrschaft ist bereits allgemein bekannt: Eine verhängnisvolle innerpolitische Entwicklung...

Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar. Dr. v. L. Rom, 6. Februar.

Ein Verwundeter berichtet aus Stalingrad

„Wie waren schon entkräftet“  
Trotz Hunger und Munitionsmangel jederzeit zum Kampf bereit

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 6. Februar.  
In die weichen Hüften zurückgelehnt, den erschöpften Arm auf einen Sandhaufen gestützt, sah ich den Schmerz verheißend, liegt der 30-jährige Hauptmann in einem Berliner Kasernenzimmer. Er war einer der Kämpfer von Stalingrad, Angehöriger einer Panzerdivision, einer von denen, die alles mitgemacht haben bis kurz vor dem Ende.

Front nach Westen  
„Ich will Ihnen nur von dem berichten, was ich selbst sah und mit meiner Abteilung erlebte. Es kann nicht vollständig sein für alles, was sich in und um Stalingrad ereignete, aber die Größe unsterblich menschlichen Tragödie können Sie daran erkennen.“

Er berichtet, wie er mit seiner Panzerdivision, innerhalb der seine Abteilung war, kämpfend die Südfrente von Stalingrad erreichte; wie er danach nördlich von Stalingrad am Don zur Sicherung der dort eingenommenen Linie einmarschiert wurde und wie schließlich die Bolschewiken mit ihren Waffen bei Beginn der kalten Jahreszeit einbrachen und so in den Tagen der Stalingrader Schlacht kamen. Man erreichte, wie er schon in diesem Offiziersbuch, bis dahin ein Stück nach Westen und bildete einen großen Durchbruch, den man später aus verhältnismäßig Gründen verweigerte und damit handlungslos machte. So etwa war die Lage Ende November 1942, den ganzen Dezember hindurch bis zum 10. Januar 1943.

Angriffe und Hunger

Allmählich wurde die Schwere der Versorgung immer größer, die Verpflegungsvorräte wurden immer kleiner. Man trug die Strafen nahmen ab, aber der Hunger und die trostlose Entschlossenheit blieb. Am Ende fanden die Bolschewiken wie eine fließende Horde, schlossen mit Artillerie, kamen mit Panzern und Bliegern, griffen in Massen mit Infanterie an, aber die Stalingrader trafen sich wieder. Nun verließen sie es mit der Wagnis, überall wurden Lautsprecher aufgebaut und Transmittanten errichtet, die die Ausschreitungen der deutschen Truppen schildern und zur Überwindung auffordern sollten. Wandmal wurde auch angehängt, doch unmittelsbar nach einem Strauß von Salven, geschossen erfolgte wieder. Jedes Mal prallte ein, aber alle agitatorischen Versuche des Feindes blieben selbstverständlich vergeblich.

Unvorstellbares Trommelfeuer...

Am 10. Januar kam dann der bolschewistische Hauptangriff, der mit einem unvorstellbaren Trommelfeuer einsetzte, nachdem am Tage zuvor jede Unterbrechung mit den drei ersten unterirdischen bolschewistischen Unterhöhlern

neue Löcher zu graben, weil der Kalte- und Lebensboden durch den Frost hart geworden war wie Glas. So waren die Grenadiere den ersten Zepelenflammen ausgesetzt, ebenso wie den Granaten der Sowjets, mit denen sie auf den einzelnen Mann schossen.  
Die Stimme des Hauptmanns wird ernst, als er berichtet: Die Infanterielinie musste weit zurückgenommen werden, jedoch gelang es, mit meinen Spezialtruppen einen feinen Gürtel zu halten, der einen kleinen Sektor vor der Infanterielinie lag. Alle meine Männer - inzwischen hatte ich jedoch nur noch etwa 40 - wählten genau, was dieser Aufgabe bediente, und nicht ein einziger hat auch nur ein dummes Wort gesagt. - Weiter waren wir schon hart entkräftet, wir konnten unsere Waffen nicht mehr den feinen Gürtel hinauftragen. Als die Bolschewiken schließlich ankommen, da blieb und nicht anderes übrig, als unsere Gewehre zu nehmen und uns von dem Gürtel herab so lange wie möglich unterer Daut zu wehren.

Am Parafolienplan riefen die Sowjets an, denn sie wussten, daß wir nur aus allerhöchster Not zurückweichen würden. Dann liefen sie los und verließen gegen den Gürtel vorzugehen. Sie mögen etwa 400 Mann hart getroffen sein. Aber 100 Meter vor uns blieben sie stehen und waren auch durch das Brüllen und Toben ihrer Kommandeure nicht vom Fleck zu bewegen. Wir bedienten uns unserer Gewehre, riefen sie fortwährend und wussten, daß jeder Schuß sich schon glauben wir triumphieren zu können, da riefen plötzlich von links und rechts Panzer an, gegen die wir wehrlos waren. Am Abend wurden meine Männer zusammengepackt, ich selbst führte einen letzten Schlag, fiel in Boden und sah, wie nunmehr die Bolschewiken auf uns umschickten. Bedröhten wir noch überlebende, aber mehr oder weniger schwer verwundet, ich dachte an das Ende - da verlor ich die Besinnung.“

Mit dem Flugzeug zurück

Dort fliegt das kurze Raden, mit dem der Hauptmann seine weiteren Worte einleitet: „Von nun an war ich krankenblutiges Geschick über mir, und die Hilfe von Luftschiffen, denen ich meine Rettung verdanke, will ich hier kein Ende nehmen. - Als ich wieder in mir kam, lag ich auf einem deutschen Panzer, der mich zurückführte. Offenbar hatten deutsche Panzer einen Vorstoß gemacht und die Bolschewiken wieder abgeworfen. Bei dieser Gelegenheit hat man mich dann zurückgeschickt. Ich kam auf einen Panzertransporter, wo ich inzwischen die Bewunderung der verbleibenden Truppenteile mit so drängend. Auch hier machte ich bereits die lange Einlieferung bemerkbar, und Leinwandstücke kamen nicht mehr verbreitet werden. Aber ich hatte Glück. Ich war bereits im Dezember leicht verwundet worden und hatte damals eine Leinwandspitze bekommen, die noch nachwirkte. So gab man mir zwei Morphiumspritzen und schickte mich wieder zurück nach G. Von dort aus schließlich wurde

NSKK-Männer immer an der Arbeit  
Umschulungskurse auf Generatoranlagen - Erwerb der Betriebsberechtigungsscheine

Während Tausende von NSKK-Männern der Reichswehr Motorhandarbe 54 seit Beginn des Krieges im feindlichen Ehrenfeld ihren schweren Dienst tun und viele in unerträglichem Einsatz bei den motorisierten Nachschubkolonnen ihre ganze Kraft einbringen, ruht auch in der Heimat der Dienst nicht. Die weitaus, die zurückgeblieben sind, unter ihnen die älteren Jahrgänge, haben die Hände nicht in den Schößen gelegt, wie vielleicht irrtümlich mancher annehmen könnte. Im Gegenteil, gerade im Krieg sind alle Kräfte der Heimat angepannt, und vielfach sind die Aufgaben der in den Ständen und Zentren verbliebenen Männer.

Zu diesen Aufgaben der Heimat zählt die überaus durchgeführte Umschulung der NSKK-Männer auf die Gas-Generatoranlagen der Reichswehr. Seit längerer Zeit sieht man in den Straßen einen schweren Lastwagen, der unter dem Führer ein eigenartiges Fahrzeug hat. Man konnte sich denken, wie ein Mann mit feingebildeten Hols handiert, es rückt nach Leer, es qualmt und dampft, und es war besonders die Augen, die sich um ein solches Fahrzeug scharte, um das Neue und Ungeübte zu bewahren. Immer mehr Fahrzeuge mit diesen für den Verkehr und Leben das Bild der Straße. Es sind die neuen Gas-Generatoranlagen, die in die Reichswehr eingebaut wurden. Es gilt durch sie vor allem in weitabliegendem Maße sich von dem flüchtigen Treibstoff unabhängig zu machen.

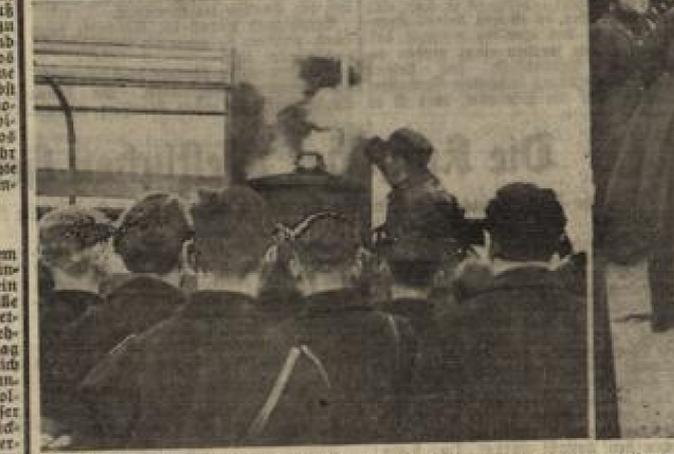
Bereits im letzten Weltkrieg wurden Tausende mit Generatoren angeheilt. Stationäre Anlagen waren schon längst bekannt, aber keine fahrbaren Anlagen. Viele Verluste von arbeitsfähigen und kleineren Firmen machten in den Jahren 1925 bis 1932 aus Mangel an Mitteln wieder zurückgezogen werden. Nach der Wiederkehr durch den Führer sind verschiedene Firmen im Reich mit besonderer Unterstützung in weiteren Verlusten aufgefressen worden. 1935 fanden auf der Basis in Berlin die ersten Probefahrten mit 35 Generatoren mit täglich 16 Stunden Fahrzeit statt. Hier wurde der Bau von Generatoranlagen so gefördert, daß viele Tausende der Anlagen an das Ausland abzugeben konnten. Entscheidend ist bei der Fertigung dieser Anlagen, daß nur heimische Treibstoffe verwendet werden, da wir in Deutschland nur k. v. d. flüchtige Kraftstoffe erzeugen, während der übrige Kraftstoff eingeführt werden mußte.

Die Ausbildung der Fahrer erfolgt durch das NSKK in mehrstägigen Kursen, an denen auch nicht dem NSKK angehörende Personen teilnehmen können. Nach dem Kurs wird jeweils eine Prüfung abgehalten. In die Prüfung befanden, werden die Betriebsberechtigungsscheine jeweils von der zuständigen Motorhandarbe 54 in Berlin.

durch I. Fr. So werden beim NSKK alle NSKK-Männer auf Generatorbetrieb geschult und hierfür sowie der Motor-NSKK der Erwerb des Betriebsberechtigungsscheines vermittelt.

Der einen solchen Kurs besucht, der kann mit Freude feststellen, daß überall mit großer Anteilnahme mitgearbeitet wird. Es ist vor allem die Jugend, die mit aufgeschlossenem Sinn die übertriebenen Rorträge verfolgt, die an Hand von Zeichnungen und graphischen Darstellungen in den Kursen der Generatoren einführen. Auf besonderen Kursen schickte Fachkräfte führen in das neue Gebiet ein und haben überall dankbare Anhänger.

In den Reihen der Motorfahrer wird unermüßlich geteilt und an zur Verfügung stehenden Fahrzeugen alles praktisch erlernt, so daß es bald keinen NSKK-Mann oder Jungen der Motor-NSKK mehr geben wird, der sich nicht auszeichnen auskennt auf dem Gebiet der Generatoranlagen. Es wird hier auf weite Sicht geplant, denn die Einrichtung dieser Anlagen ist keine vorübergehende. Sie wird eine Daueranwendung werden.



Die Jungen der Motor-NSKK und die NSKK-Männer werden nicht nur theoretisch geschult auf dem Gebiet der Generatoranlagen, sondern auch praktische Vorkursungen an LKW durch geschulte Fachkräfte erhalten. Aufnahmen im: Automobil-Photo-Museum.

Baden und Elsass

Wichtige Verkehrserschließung  
Freiburg, für Reisende, die aus Baden-Elsass oder dem übrigen Reich kommend von Weil a. Rh. aus nach St. Gallen der Oberherrschaftsbahn Westfalen - Badewald - Ronsing u. v. weiterreisen wollen, ist das etwas zurückliegende Linienstück Hofsberg über Schopfheim - Schönen nicht mehr notwendig. Als vorläufige Verkehrserschließung des Verkehrs wurde zwischen Weil am Rhein und der Station Grenach am Beginn der Oberherrschaftsbahn ein viermal am Tage verkehrender Pendelzug eingerichtet. Er fördert den Bahnhof Hofsberg-Deutsche Reichsbahn ohne Halt. In Grenach ist der Reisende jedoch Anhalt an die eigentlichen Ziele der Oberherrschaftsbahn bis zum Bodensee und der Abwechslung nach Württemberg, Bayern, Ostmark u. v. geboten. Die Reisenden, die von dieser Verkehrserschließung Gebrauch machen wollen, müssen im Besitze eines gültigen Ausweises (Reinhardt, Voh) sein.

Ärztegesellschaft aus dem ganzen Reich und bündische Akademiker. Der Tagung wird nicht zuletzt im Hinblick auf die Umformung der Kriegsgesellschaften große Aufmerksamkeit beigemessen, umso es sich nicht allein um rundernheitliche Belange handelt, sondern um Weiterungen, die sich auf den Ortsnennungen der rundernheitlichen Körperschaften auf Hochschulnennungen beziehen und für die heftige Erziehung der Blinden und ihren Beruf allgemein ergeben.

Blindenberufstagung  
Freiburg. Am 10. Februar findet im Institut für Blindenberufstätigkeit der Universität Freiburg eine Arbeitstagung statt, deren Gegenstand „Blindenberufstätigkeit und Blindenberuf“ ist. Es werden werden u. a. führende Persönlichkeiten der blinden und berufslosen Blindenberufstätigen, der verschiedenen Organisationen, Vertreter der Reichswehr, der Hoch-

Blindenberufstagung  
Freiburg. Am 10. Februar findet im Institut für Blindenberufstätigkeit der Universität Freiburg eine Arbeitstagung statt, deren Gegenstand „Blindenberufstätigkeit und Blindenberuf“ ist. Es werden werden u. a. führende Persönlichkeiten der blinden und berufslosen Blindenberufstätigen, der verschiedenen Organisationen, Vertreter der Reichswehr, der Hoch-

Frauen statt Sanitätsoldaten  
Das Heer sucht Zigaretthelferinnen für Heimat und außerhalb

Eine Besonderheit im Rahmen des Fraueneinsatzes beim Heer ist der Einsatz von Frauen und Mädchen als Zigaretthelferinnen zur Freimachung von Sanitätsoldaten für den Frontdienst. Diese werden ausschließlich in den Lazareten und Dienststationen in der Heimat und außerhalb der Reichsgrenzen als Sanitätsoldaten, Maschinenführerinnen, Köchinnen, Krankenschwestern (mit Führung von Krankenbüchern usw.) sowie als handwerkliche Kräfte (Verwaltung der Lazarettküche usw.) eingesetzt. Es kommen dafür Frauen und Mädchen im Alter von 17 bis 45 Jahren mit den entsprechenden Kenntnissen in Frage.

Die Zigaretthelferinnen in der Heimat werden auf Selbstverpflegung angewiesen und sollen daher nach Möglichkeit am Dienstort untergebracht sein. Die Vergütung erfolgt bei den Sanitätsstellen nach der Z. A für Angehörige und bei den handwerklichen Kräfte nach der Z. A für Arbeiterinnen.

Zigaretthelferinnen außerhalb der Reichsgrenzen unterliegen den für Sanitätsoldaten geltenden Bestimmungen. Sie erhalten als Vorkosten Vergütung nach der Z. A für Angehörige und als handwerkliche Kräfte Vergütung nach der Z. A für Arbeiterinnen. Daneben erhalten sie eine Einzahlung in der jeweiligen Landesabteilung, freie Verpflegung und freie Unterkunft.

Schriftliche Anträge und Bewerbungen um Einsetzung als Zigaretthelferinnen sind an die Reichswehrverwaltung V in Stuttgart, Wilhelmstraße 21, zu richten.

delegiert bleiben die Angelegenheiten für die Reichswehrverwaltung als Sonderbeauftragter der Arbeit für die deutsche Industrieberufstätigen zuständig ist und die Reichswehrverwaltung des öffentlichen Dienstes, die wie früher nach Stuttgart, Wilhelmstraße 19, zu richten sind.

Ab 1. März  
Neueintragung beim Schuhmacher

Die Gemeinschaft Schuhe als neue wirtschaftliche Zusammenfassung ihres Bereichs hat eine Anordnung zur Schuhmacherberufstätigen erlassen. Danach haben Schuhmacherberufstätigen jeder Art in der Zeit vom 1. März bis 30. April 1943 eine neue Rubriknummer anzugeben. Mit dem 1. Mai 1943 werden frühere Rubriknummern ungültig. Die Eintragung in die neue Rubriknummer erfolgt gegen Vorlage der vier Rubriknummern. Die erfolgreiche Eintragung ist durch Vermerk des Rubriknummers über der Firma der Werkstätte auf dem Stammbuchblatt der vier Rubriknummern unter Verlegung der Eintragungsnr. der Rubriknummer zu bezeichnen. Von der Rubriknummer 11 der Rubriknummer 3 abzutrennen.

Ein Verbraucher darf sich nur in die Rubriknummer einer Schuhmacherberufstätigen eintragen lassen. Die Werkstätte wiederum darf nur die für sie festgesetzte Zahl von Rubriken annehmen. Die Möglichkeit der Wiederanmeldung aus der Rubriknummer und damit der Wechsel der Werkstätte bleibt erhalten. Ausserdem dürfen Schuhmacherberufstätigen nur für eintragung Rubriken annehmen und grundsätzlich nur in der Reihenfolge, in der die Rubriken erteilt werden.

Städtische Bühnen Freiburg i. Brsg.  
Wochenplan

Freitag, 7. Februar, 19.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - 20.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - Samstag, 8. Februar, 17.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - Sonntag, 9. Februar, 15.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - Montag, 10. Februar, 19.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - Dienstag, 11. Februar, 19.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - Mittwoch, 12. Februar, 19.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - Donnerstag, 13. Februar, 19.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - Freitag, 14. Februar, 19.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - Samstag, 15. Februar, 19.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass. - Sonntag, 16. Februar, 19.30 Uhr, außer Winter: Sauerland und Elsass.

Wenn nicht verdonkelt?  
In der Zeit vom 7.-13. Februar von 18.40-7.15 Uhr



Transporttruppe bringen 47000 Verwundete und Kranke aus Stalingrad  
In einem Kameraderelief konnten Transporttruppen der Luftwaffe im Vorfeld des Heereskomplexes von Stalingrad am 21.12.1942 Verwundete und kranke Kämpfer der 6. Armee aus dem Kessel bergen und Lazareten zuführen. Ein Verwundeter wird an der Ostfront aus einem Sanitätswagen in ein Transportfahrzeug umgeladen.  
PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Haller (III)

seiner abgeholt worden war. - Die Verpflegung war rechtzeitig erkannt worden, in sie hatte sich sogar unter den Augen der hochgestellten Beobachter vollkommen ungeändert durch die deutschen Truppen vollziehen können, weil wegen des Munitionsmangels nur der beidseitige Angriff geschossen werden durfte. Die Granaten liefen so knapp, daß der deutsche Anführer, insbesondere die Panzerabteilung, schon dem Vorbereitungsstadium sah zum zerplatzen wurde. Dann sollten die Panzer an, doch und da fiel ein Panzer durch Kollapsmittel aus, auch die bolschewistische Besetzung wurde durch die deutsche Besetzung, aber die Wälle ertränkte alles, und die Stalingrader Fronten beherrschende Höhe 129 ging verloren.

ich auf Befehl des Kommandeurs mit anderen Verwundeten durch die Luft abtransportiert.  
Ein wenig erschöpft ist der junge Offizier am Ende seines Berichtes. Dennoch mahnt er, haben überzeugt zu sein, daß die bolschewistischen Truppen bei ihrer vielfachen Übermacht niemals in der Lage gewesen wären, deutsche Soldaten zu besiegen. Nur die Verpflegungslage und der Mangel an Munition und an Betriebsstoffen gaben den Ausschlag. Das eben bezeichnet er als die menschliche Tragödie von Stalingrad, daß beste deutsche Soldaten, deren Wille und deren Mut bis zum Schluß unerschütterlich geblieben ist, schließlich doch nicht mehr die körperliche Kraft hatten, sich gegen die Massen der bolschewistischen Soldaten und die erdrückende Übermacht des Materials zu wehren.

Aber der Kampf mit den Bolschewiken ist nicht zu Ende, jeder der Lesarten von Stalingrad wird hundertfach gerächt werden, dann will er wieder dabei sein.  
Karl Sedlitzsch.

Schulpf den Granaten ausgelegt  
Von da an ging alles unangenehm. Die Beschießungen wurden zurückgenommen werden, es war kaum noch möglich, sich





